

Lothar Bredella
(Hrsg.)

Verstehen und Verständigung durch Sprachenlernen?

**Dokumentation des
15. Kongresses für Fremdsprachendidaktik,
veranstaltet von der
Deutschen Gesellschaft für
Fremdsprachenforschung (DGFF)
Gießen, 4.-6. Oktober 1993**

Bochum: Brockmeyer 1995

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Verstehen und Verständigung durch Sprachenlernen? :

Dokumentation des 15. Kongresses für Fremdsprachendidaktik,
veranstaltet von der Deutschen Gesellschaft für

Fremdsprachenforschung (DGFF), Gießen, 4.-6. Oktober

1993 / Lothar Bredella (Hrsg.). – Bochum : Brockmeyer, 1995

(Beiträge zur Fremdsprachenforschung ; Bd. 3)

ISBN 3-8196-0339-5

NE: Bredella, Lothar [Hrsg.]; Kongress für Fremdsprachendidaktik

>15, 1993, Gießen<; Deutsche Gesellschaft für

Fremdsprachenforschung: GT

ISBN 3-8196-0339-5

Alle Rechte vorbehalten

© 1995 by Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer

Uni-Tech-Center, Gebäude MC, 44799 Bochum

Gesamtherstellung: Druck Thiebes GmbH

Altenhagener Str. 99, 58097 Hagen, Tel. (0 23 31) 84 33 92

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Handlungsorientierter Englischunterricht zwischen den Zwängen einer pluralistischen Gesellschaft, der pädagogischen Freiheit des Lehrers und den Ansprüchen des Schülers - ein circulus vitiosus?

The article is based on an empirical project that explored linguistic and educational needs from 1990 till 1992 for future Europe. The matter of discussion attends to the question whether 'action-oriented' foreign language teaching taking place between the constraints of the pluralistic society, the pedagogic freedom of the teacher and the demands, needs and interests of the pupil is a vicious circle or not. Therefore the multifarious conditions of language teaching are focussed. The following spheres are pointed out exemplarily: demands of foreign language professional associations and experts, demands of industry and commerce, constraints by curricula and influences by factors inherent in the system of institutional foreign language teaching.

1. Rahmenbedingungen

Ausgangspunkt der vorliegenden Forschung ist einerseits die veränderte Lage in Europa, die im Maastrichter Vertrag ihre Grundlage findet, die politischen und strukturellen Veränderungen in Gesamt-Europa, die internationale Verflechtung auf dem Arbeits- und Wirtschaftsmarkt sowie im kulturellen Bereich, aber auch die zunehmende Multikulturalisierung andererseits. Darüber hinaus spielt der Aspekt der ständig notwendigen Informations- und Wissenserweiterung eine große Rolle.

Unabdingbare Voraussetzung für ein Leben im zukünftigen Europa sind Fremdsprachenkenntnisse. Eine zentrale Bedeutung kommt der *Handlungskompetenz des Individuums mit und durch Sprache zu*, die nicht 'nur' eine Kompetenz im Sinne eines hohen Standards der Teilfertigkeiten im sprachlichen Bereich, sondern eng verbunden mit den sogenannten *Schlüsselqualifikationen* ist. Das selbständige, lebensbegleitende Lernen und ein interkulturell aufgeschlossener Umgang mit Menschen anderer Rassen, Religionen und Nationen bilden dabei eine wichtige Basis. Die *bildungstheoretische Grundlage* für die Herausbildung und Förderung eines solchen Handelns ist in den *Grundsätzen zur internationalen Erziehung* von Klafki (1992) zu sehen.

Die folgende Darlegung basiert auf Teilergebnissen einer Expertenbefragung und den Erkenntnissen zweier empirischer Untersuchungen, die als *Fremdsprachenbedarfsforschung* in der Industrie und Wirtschaft sowie als *Unterrichtsforschung* in zehn siebten und achten Klassen aller Schularten mit einer Population von $n=242$ in Baden-Württemberg von 1990-1992 durchgeführt wurden. Dabei diente eine *Klasse der Realschule als Experimentalgruppe* für einen Unterrichtsversuch mit handlungsorientiertem Englischunterricht, der über die Dauer von zwei Jahren auf seine *Langzeitwirkung* hin analysiert wurde.

2. Zum Konzept des handlungsorientierten Englischunterrichts

Der emanzipatorische Ansatz ist Grundlage der Unterrichtstheorie. Handlungsorientierung wird verstanden als Unterrichtsprinzip, das in ganzheitlicher, emanzipatorischer, unmittelbarer und harmonischer Weise (vgl. Bach & Timm, 1989, S. 9) den Schüler in alle Planungsvorgänge und deren Durchführung mit einbezieht und damit einer humanistisch geprägten Auffassung vom Menschen entspricht.

Der Vorteil des handlungsorientierten Prinzips ist vor allem in seinem integrierenden Charakter zu sehen. Dadurch gelingt es, bereits bekannte, in der Geschichte der Pädagogik weit zurückliegende Ansätze, wie von Pestalozzi, Rousseau oder Comenius, Ansätze der Reformpädagogen, wie Montessori (1928) oder Kerschensteiner (vgl. Röhrs, 1991), mit neuen zukunftsweisenden Ansätzen zu verbinden, die Erkenntnisse aus der Hirnforschung berücksichtigen (vgl. Spinola & Peschanel, 1988).

Der in diesem Versuch praktizierte handlungsorientierte Englischunterricht sollte nicht nur zu einer stringent fachlichen fremdsprachlichen Ausbildung, sondern darüber hinaus zur Ausbildung von fachunabhängigen Qualifikationen beitragen. Dieses Unterrichtskonzept hat hier eher langfristige Wirkungen auf motivationale und attitudinale Faktoren gezeigt.

Im folgenden werden die Qualifikationserwartungen der Fremdsprachenfachverbände, der Industrie und Wirtschaft sowie der Schuladministration (Lehrpläne, Verordnungen) wiedergegeben.

3. Fremdsprachenfachverbände

Anfragen wurden an die *Deutsche Gesellschaft für Fremdsprachenforschung*

(DGFF), an den *Fachverband Moderne Fremdsprachen (FMF)*, an die Wissenschaftler der *'Frühjahrskonferenz'* und an die *Gesellschaft für angewandte Linguistik (GAL)* gerichtet.

Sie alle wählen einstimmig den Ausgangspunkt ihrer Stellungnahmen im zusammenwachsenden Europa, in der im Maastrichter Vertrag verankerten Niederlassungsfreiheit, sowie in der veränderten Lage in Deutschland seit 1989 und in der zunehmenden Migration.

Gefordert werden die Verbreitung von mehr und anderen Sprachen, auch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, der Frühbeginn des Fremdsprachenunterrichts, die Einrichtung bilingualer Züge, Sachunterricht in der Fremdsprache und die Verbesserung der Qualität der Ausbildung durch Professionalisierung, durch einen obligatorischen Auslandsaufenthalt sowie durch die Erhöhung fachdidaktischer Anteile. Die Ausbildung soll eine differenzierte Tätigkeit des Fremdsprachenlehrers mit unterschiedlichen Adressatengruppen zulassen.

Neue Lehr-/Lern- und Organisationsformen werden gefordert, die das Beherrschen von Techniken des selbständigen Lernens sowie die Förderung einer interkulturellen Aufgeschlossenheit mit einschließen.

4. Forderungen der Industrie

Es wurden hochqualifizierte Ausbildungsmanager von 42 großen und mittleren Unternehmen in Baden-Württemberg im persönlichen Interview von 1991-1992 befragt.

Für den Bedeutungszuwachs der Fremdsprachen in der Industrie ist der Europagedanke nur ein Grund. Das supranationale Denken wird auch evoziert durch plötzliche Verschiebungen und Veränderungen in bisher historisch und geographisch als stabil betrachteten Systemen. In einer solchen Lage gewinnt die Fremdsprache an einem Wert, der weit über ihre Bedeutung als Geschäfts-, Konzern-, Dokumentations- und Hilfssprache hinausgeht. Es gilt, sprachliche *und* mentale sowie kulturelle Schranken zu überwinden.

Bei der Frage nach den *grundlegenden Qualifikationen* für den *Euroschüler/-auszubildenden* ergaben sich 193 Nennungen, von denen 177 nach dem Schlüsselqualifikationsmodell von Reetz (1990) kategorisiert werden konnten. Dieses Modell unterscheidet 'Personale Verhaltensweisen', 'Formale Fähigkeiten' und 'Materiale Kenntnisse und Fertigkeiten'. Die Annahme, daß die Sprachenkompetenz im allgemeinen und die Fremdsprachenkompetenz im speziellen sehr wichtige bis wichtige 'Euroqualifikationen' sind, wurde

bestätigt. Sie werden *Handlungskompetenz des Individuums mit und durch Sprache* genannt und umfassen neben der Fremdsprachen- die Muttersprachenkompetenz und die interkulturelle Kompetenz. Mit insgesamt 38 Nennungen von 177 einstuftbaren der insgesamt 193 Qualifikationen machen sie 21,6 Prozent, also mehr als ein Fünftel aller genannten Qualifikationen aus. Als Schlüsselqualifikation beinhalten sie neben formal-sprachlichen auch metasprachliche Kenntnisse.

Wenn der Euroschüler und -auszubildende eine Handlungsfähigkeit mit und durch Sprache besitzt und über weitere Grundsteine zum Ausbau seiner "sprachlich"-*personalen* sowie seiner *zwischenmenschlichen, einzelpersonlichen und gesellschaftlichen Verhaltensweisen* sowie seiner *formalen Fähigkeiten und materialen Kenntnisse und Fertigkeiten* verfügt, wird er nach der Meinung der Befragten optimal qualifiziert für das neue Europa sein.

Jedoch dürfen die möglichen Zusammenhänge zwischen den Ergebnissen dieser Untersuchung und den Schlußfolgerungen für den handlungsorientierten Englischunterricht nicht in einem großindustriellen Verwertungsinteresse gesucht werden. Sie sind nur aus einem pädagogisch und didaktisch reflektierten Interesse abzuleiten.

5. Zwang durch Lehrpläne, Verordnungen und systemimmanente Organisationsformen

Offiziell feststellbare Determinanten mit unmittelbarem Einfluß auf die Schule sind die Erlasse und Verordnungen (z. B. Notenbildung), die Lehrpläne und Stundentafeln, das Angebot an Pflicht- und Wahlfremdsprachen, die Festlegungen zur Leistungsermittlung, die personelle, sächliche und räumliche Ausstattung und die finanziellen Mittel. Von einer Kürzung der Stundentafel von 5 auf 4 Wochenstunden ist zum Beispiel der Unterricht in der ersten Fremdsprache in Baden-Württemberg durch die Lehrplanfortschreibung von 1992/93 betroffen. Kürzungen sind weiterhin durch das Heraufsetzen der vorgeschriebenen Gruppenmindestgröße in Baden-Württemberg zu erwarten.

Die Institution Schule wird auch durch die juristischen Grundlagen des Grundgesetzes, der Landesverfassung (Artikel 11-25), des Landesbeamtengesetzes, des Schulgesetzes und des Jugendschutzgesetzes determiniert.

Auch die Notenbildung bildet einen erneuten Spannungsraum, da sie zwar einerseits dem pädagogischen Beurteilungsfreiraum des Lehrers, andererseits jedoch der Kriterienfestlegung der Fachkonferenz unterliegt; diese

wird wiederum in ihren Entscheidungen von den Lehrplänen und der schriftlichen Abschlußprüfung beeinflusst. Die Gefahr der Wirkungen eines 'heimlichen Lehrplanes' sind offensichtlich.

Dies führt auch dazu, daß die Fremdsprachenlehrer besonders bei der Leistungsbeurteilung gesprochener Sprache sehr unsicher sind. Aber gerade diese muß bei einer kommunikationsorientierten Benotung berücksichtigt werden (vgl. Hecht & Green, 1987).

6. Ansprüche des Schülers

Diesen Forderungen und Zwängen werden nun die Ansprüche der Schüler gegenüber gestellt. Bei der textanalytischen Auswertung des dazu formulierten Items *"Was ich mir besonders für den Englischunterricht wünsche"* ergaben sich fünf unterschiedliche Inhaltskategorien: 'Unterrichtsinhalte und Art der Vermittlung', 'Beziehungsebene', 'Leistung', 'Spaß' und 'Arbeitsform'.

Die Schüler äußerten sich also unbewußt auf zwei Ebenen, der eher rational-sachlichen Ebene 'Leistung, Unterrichtsinhalte, Arbeitsformen' und der emotionalen Ebene 'Spaß, Beziehungsebene'.

Es wurden sehr viele Elemente eines handlungsorientierten, erfahrungs- und kontaktreichen, die Selbständigkeit des Schülers betonenden Unterrichts genannt, der vielzählige Möglichkeiten zu direkten interkulturellen Erfahrungen bietet.

Die Wünsche der Schüler betreffen einerseits traditionelle Inhalte, sowie fast immer eine Reduzierung des Grammatik-/Vokabelstoffes und der Hausaufgaben, dafür eine Erhöhung der produktiven Anteile Sprechen und Lesen und eine Bereicherung des Unterrichts durch Spiele, Rollenspiele, Theaterpiel, durch Filme und Hörtexte aller Art. Weiterhin ist der Wunsch der Schüler nach direkten Kontakten sehr groß.

Darüber hinaus spielt aber auch die Art und Qualität der Vermittlung eine Rolle. Die Schüler machen hierbei einerseits Äußerungen zur Progression, Anordnung und Präsentation des Lernstoffes, zur Unterrichtskompetenz des Lehrers, zur Unterrichtssprache und zur eigenen Kompetenz. Außerdem zeigen die Schüler einen großen Wunsch nach einer harmonischen unterrichtlichen Atmosphäre. Wenn die Schüler Wünsche zur Arbeitsform äußern, dann beziehen sich diese einheitlich auf Selbständigkeit und Arbeit in Gruppen.

Schlußbemerkung

Die Wünsche der Schüler bezüglich ihrer Vorstellung vom Englischunterricht finden ihre Entsprechung in den grundlegenden Kriterien für einen handlungsorientierten, emanzipatorischen und selbsttätigen Fremdsprachenunterricht.

Die eingangs gestellte Frage, ob es sich bei den dargestellten Zusammenhängen um einen unauflösbaren Widerspruch handelt, ist nur in einer solchen Antwort zu finden, die einen Weg der sukzessiven, minimalen Annäherung offensichtlich konträrer Positionen beschreibt. Die bisher vorliegenden Ergebnisse meiner eigenen Forschung erlauben jedoch die Schlußfolgerung, daß diese Art des Unterrichts eine Möglichkeit zur Auflösung dieses Konfliktes in sich trägt: er qualifiziert den jungen Menschen über rein fachspezifische Belange hinaus und stellt ihn selbst ins Zentrum der handelnden Auseinandersetzung mit seinen Mitmenschen und mit seiner Lebenswelt. Gleichzeitig erfüllt er, zumindest zum Teil, Ansprüche, von deren Erfüllung sich junge Menschen grundsätzlich größere Chancen und eine höhere Lebensqualität ableiten können.

Literaturverzeichnis

- Bach, Gerhard & Timm, Johannes-Peter. (1989). Was ist "handlungsorientierter Englischunterricht"? In Gerhard Bach & Johannes-Peter Timm (Hrsg.), *Englischunterricht. Grundlagen und Methoden einer handlungsorientierten Praxis* (S. 1-21). Tübingen: Francke.
- Finkbeiner, Claudia. (1993). Der interkulturelle Auftrag der Bildungsstätten für Europa nach 1992: Zur berufsqualifizierenden Fremdsprachenkompetenz des Euroschülers. In Johannes-Peter Timm & Helmut Johannes Vollmer (Hrsg.), *Kontroversen in der Fremdsprachenforschung*. Dokumentation des 14. Kongresses für Fremdsprachendidaktik veranstaltet von der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung (DGFF) Essen, 7.-9. Oktober 1991. Bochum: Brockmeyer.
- Gudjons, Herbert. (1989). *Handlungsorientiert lehren und lernen. Projektunterricht und Schüleraktivität*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Hecht, Karlheinz & Green, Peter Stuart. (1987). Analyse und Bewertung von mündlichen Schülerproduktionen. *Praxis des fremdsprachlichen Unterrichts*, 7.
- Klafki, Wolfgang. (1992). *Allgemeinbildung heute - Grundzüge einer internationalen Erziehung*. Ausgearbeitete Fassung eines Vortrages in der Pädagogischen Hochschule Heidelberg am 24.6.92.

- Klafki, Wolfgang. (1993). *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik* (3. Aufl). Weinheim & Basel: Beltz.
- Montessori, Maria. (1928). *Mein Handbuch*. Stuttgart: Julius Hofmann.
- Reetz, Lothar. (1990). Zur Bedeutung der Schlüsselqualifikationen in der Berufsbildung. In Lothar Reetz & Thomas Reitmann (Hrsg.), *Schlüsselqualifikationen. Dokumentation des Symposions in Hamburg "Schlüsselqualifikationen - Fachwissen in der Krise?"* Hamburg: Feldhaus.
- Röhrs, Hermann. (1991). *Die Reformpädagogik und ihre Perspektiven für eine Bildungsreform*. Donauwörth: Auer.
- Spinola, Roland & Peschanel, Frank D. (1988). *Das Hirn-Dominanz-Instrument (HDI)*. Speyer: Gabal.